

UNTERWEGS

# Zeitreise im Georgengarten

Pestumzüge, Stelzentheater, Reitturniere: Drei Tage lang verwandelte sich der Georgengarten in eine fröhliche Mittelalterwelt. Tausende kamen zu den Ritterfestspielen in Herrenhausen und sahen Gaukler, Kunsthandwerker und Live-Musik. Und viele fanden auf dieser Zeitreise Werte wieder, die sie in der Gegenwart entbehren. Frank Wilde (Fotos) und Julia Braun (Text) mischten sich unter die Rittersleut.



WILDE Bei einem Reitturnier im Georgengarten.



UNTERM MESSER: Meister Georgius zu Besuch bei Ulrich, dem Barbier.



EINE MILDE GABE: Narren, Gaukler und Bettler waren unterwegs.



DEFTIG: Spießbraten mit Sauerkraut gab es für fünf Euro.



KLEINER EDELMANN: Maximilian schenkte seine Preise der kleinen Schwester.

So benimmt sich ein Edelmann. „Beim Katapultschießen habe ich viermal den König getroffen“, erzählt Maximilian stolz. Als Lohn gibts für den Siebenjährigen eine goldene Kette, die er prompt seiner Schwester schenkt. „Weil die ja noch zu klein ist für die Spiele.“ Ein kleiner Ritter beim großen Ritterfest.

Schlechter dran ist ein in Lumpen gekleideter Kerl mit Schellen an den Schuhen, der an einer Kette durch den Georgengarten gezogen wird. „Aussätziger zu verkaufen“, brüllt sein Meister, „der ist noch jung und knackig!“ Das überzeugt eine ältere Dame, die den Lump für einen schlappen Taler erstein.

Etwas derb, dafür sehr heiter, so gings zu im Mittelalter, und diese Stimmung genießen auch die Besucher in Herrenhausen. „Bei uns ist es immer fröhlich und ausgelassen, es wird viel gefeiert“, sagt der Edelmann, der sich Meister Georgius nennt und von Ulrich, dem Barbier, rasiert wird. „Wir Mittelalter-Freunde sind wie eine große Familie, alle sind nett und höflich zueinander, danach kann man richtig süchtig werden.“

Und tatsächlich sind viele Stammgäste da, gut zu erkennen an ihrer dem Anlass angemessenen Kleidung: junge Frauen in geschnürten Kleidern, Herren in langen Umhängen, kleine Jungs mit Holzsword im Gepäck. Auch Desiree Höllersberger und ihre zwölköpfige Sippe sind mittelalterlich gewandert. Die Drei-Generationen-Gruppe hat sich ein Zeltlager zurechtgemacht und wohnt und schläft drei Tage auf dem Gelände. Unter authentischen Bedingungen: Gerade versuchen die Männer, ein Feuer zu machen – nicht ganz einfach mit feuchtem Holz und ohne Feuerzeug. „Zurück zum Ursprung“ lautet das Motto, in dem die 35-jährige Höllersberger viele Werte wiederfindet. „Man nimmt sich wieder Zeit für die Dinge, Arbeit funktioniert nur, wenn alle zusammenhalten. Und jeder hat eine Aufgabe, jeder ist wichtig.“

Vielen geht es mehr um das Lebensgefühl als um Grillsau und Honigbier. „Im Mittelalter gabs noch das wahre Leben, heute ist alles viel künstlicher“, findet Robert Janke (27) aus Wildeshausen, der mit seiner Freundin acht Veranstaltungen pro Jahr besucht. Mit Freunden haben sie einen Clan mit eigenem Wappen gegründet und tauschen sich mit Gleichge-

sinnten auf Märkten und im Internet aus. Und es werden immer mehr, die aus Vergnügen, Neugier oder Sehnsucht liebend

gern für eine Zeitreise gehen. „Die Mittelalterwelt wächst seit heimlich stark.“